



# Rundbrief

## Grußwort des Abtes

### *Liebe Freundinnen und Freunde unserer benediktinischen Gemeinschaft auf dem Zion und in Tabgha,*

herzlichen Dank für Ihre und Eure treue Verbundenheit mit uns, die uns viel bedeutet! Am 3. Februar hat unsere Gemeinschaft mich zu ihrem achten Abt gewählt.

Ich habe Lust auf Zukunft! – und zugleich gestehe ich ein, dass seit der Abtswahl auch ein gewisses Gefühlschaos in mir herrscht. Ich bin zutiefst berührt von dem Vertrauen, das meine Mitbrüder in mich legen und ich weiß mich in meiner neuen Aufgabe von unserer Gemeinschaft getragen. Demütig bin ich mir auch bewusst, welche große Verantwortung diese Wahl mit sich bringt. Wie sieht die Zukunft unserer Gemeinschaft im Heiligen Land aus?

Die Generalsanierung unserer Abtei auf dem Berge Zion wird bald abgeschlossen sein. Vor wenigen Tagen wurde bereits feierlich der Altar, der Christus in unserer Mitte vergegenwärtigt, in unserer Basilika geweiht. Somit ist das Zentrum unserer Kirche und unseres Klosters wiederhergestellt. Nun liegt es an uns, dem äußeren Aufbau auch einen inneren Aufbruch folgen zu lassen. Der handwerklichen Arbeit folgt nun die erneute spirituelle Belebung des Ortes, deren Fundament für mich dieser neue steinerne Altar ist. Nachdem wir uns im Gebet und Gottesdienst jahrzehntelang um ein hölzernes Provisorium versammelt hatten, ist nun deutlich sichtbar: Das Zentrum unserer Kirche und unseres Klosters ist unverrückbar und bleibend. Wir sind als Mönche hierher ins Heilige Land gekommen, um zu bleiben. Und ich freue mich für unsere Gemeinschaft schon darauf, dass in Zukunft Mönche auf unserem neuen steinernen Altar ihre Professurkunde unterschreiben und mit uns benediktinisches Leben in Jerusalem und Tabgha gestalten werden. Anders gesagt: Wer mit dem Gedanken spielt, einzutreten – jetzt ist der optimale Zeitpunkt!

**Nr. 74**

**Februar/März 2023**

„Rundbrief“ der  
Benediktiner der Abtei  
Dormitio in Jerusalem  
und des Priorats Tabgha

### **In dieser Ausgabe**

Grußwort des Abtes

**Unser Dank  
als wahres Opfer**  
– Meditation zu Psalm 30

**Sehnsucht** – Gedanken  
und Denkanstöße  
(nicht nur) zur Fastenzeit

**Der Blick auf die Mitte** –  
Bildergalerie zur Altarweihe

**Weil Wasser so lebens-  
freudig ist** – Erneuerung  
der Schleuse in Tabgha

**Generalsanierung  
der Dormitio**  
– Stand im März 2023

**gebet für unsere tage**

Weihnachtsaktion 2022:  
**Spendenübergabe  
in Bethlehem**

Besuchen Sie und  
besucht Ihr uns per  
Klick online!



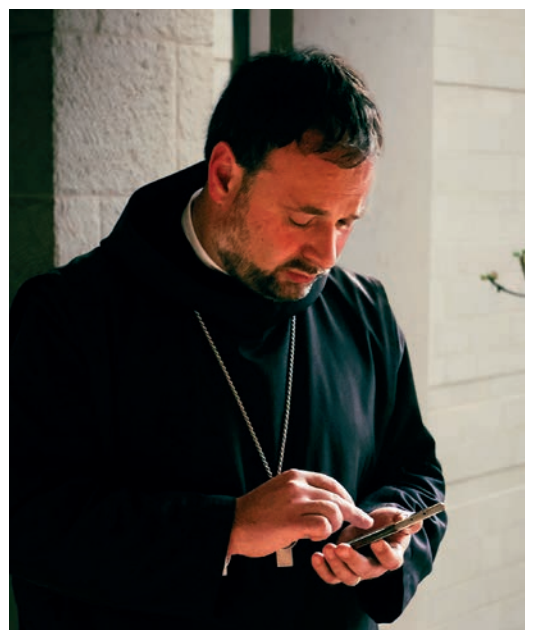


In den Altar haben wir neben den Reliquien von elf Apostel, auch die gesamte Heilige Schrift und unsere Ordens- und Lebensregel des Heiligen Benedikts eingelassen. Dies sind die feststehenden Säulen unseres Glaubensweges hier im Heiligen Land, auf dem Berge Zion und in Tabgha. Sie geben uns den sicheren Rahmen vor und ermöglichen zugleich den Aufbruch in unsere Zukunft. Wie gestalten wir nun also die Zukunft? Gibt es etwas, was wir gerne als Gemeinschaft ausprobieren würden? Was bringen wir als einzelne Brüder in die Gemeinschaft ein? Wo können wir der Ortskirche hier im Heiligen Land dienen? Wo können wir uns Hilfe und Unterstützung in unseren Aufgaben suchen? Ich spüre in diesen Fragen, die wir uns nun als Gemeinschaft stellen, im positiven Sinne einen besonderen Meilenstein unserer Geschichte, die mit der Entsendung der ersten deutschsprachigen Benediktiner im Jahre 1906 begann, erreicht. – Und so freue ich mich darauf, mit meinen Brüdern gemeinsam Antworten auf diese Fragen zu suchen und zu finden.

Die Arbeitsmigranten und Asylsuchenden hier im Heiligen Land, deren Seelsorger ich als Patriarchalvikar des Lateinischen Patriarchats in den letzten zwei Jahren sein durfte, haben mir nochmals deutlich vor Augen geführt, dass selbst in den schwierigsten Situationen, der christliche Glaube, wenn er in Gemeinschaft gelebt wird, wächst, gedeiht und den Menschen hilft. Wer schon einmal Gottesdienst mit ihnen feiern durfte, weiß, dass wir als Christen freudig mit Gott an unserer Seite in die Zukunft gehen können.

Vor uns liegt nun die Heilige Woche, die uns von den Hosanna-Rufen zum Todesschrei am Kreuz und dann zu dem ewigen Osterjubiläum führen wird. Am Kreuz und im leeren Grab ist unser aller Zukunft durch die Liebe Gottes bestimmt worden. Im Gebet verbunden werden wir zusammen Halleluja rufen!

*Wir wünschen Ihnen und Euch gesegnete Kar- und Feiertage  
und freuen uns auf die Zukunft mit Ihnen und Euch!  
Abt Nikodemus und alle Brüder in Jerusalem und Tabgha*



Ein Psalm. Ein Lied zur Tempelweihe. Von David.

**I**ch erhebe dich, Herr,  
denn du zogst mich empor aus der Tiefe,  
du ließest nicht zu,  
dass über mich meine Feinde frohlocken.

<sup>3</sup> Herr, mein Gott,  
ich habe zu dir gerufen,  
und du heiltest mich.

<sup>4</sup> Herr, du hast mich heraufgeholt  
aus dem Reich des Todes,  
aus denen, die zur Grube gefahren,  
mich zum Leben gerufen.

<sup>5</sup> Spielt dem Herrn, ihr seine Frommen,  
preist ihn, gedenkt seines heiligen Namens!

<sup>6</sup> Nur einen Augenblick ist er im Zorn,  
doch seine Güte will das Leben.  
Kehrt am Abend Weinen ein,  
– bis zum Morgen ist's Jubel.

<sup>7</sup> Ich aber,  
ich wähnte in meiner Sicherheit:  
Ich werde niemals wanken.

## Psalm 30

<sup>8</sup> In deiner Güte, o Herr,  
hattest du mich  
auf den schützenden Berg gestellt.

Doch dann verbargst du dein Antlitz,  
da fasste mich Schrecken.

<sup>9</sup> Zu dir, o Herr, schrie ich,  
flehte zu meinem Herrn um Gnade:

<sup>10</sup> „Was nützt dir mein Blut,  
mein Abstieg zum Grab?  
Kann Staub dich preisen,  
deine Treue verkünden?“

<sup>11</sup> Höre mich, Herr,  
sei mir gnädig!  
Herr, sei du mein Helfer!“

<sup>12</sup> Da hast du mein Klagen in Tänzen verwandelt,  
mein Trauerkleid hast du gelöst,  
mich gegürtet mit Freude.

<sup>13</sup> Darum singe ich dir  
und will nicht verstummen.  
Herr, mein Gott, dir will ich ewig danken.



Eine Psalmenüberschrift betet man nicht – im Falle von Psalm 30 liest man sie und wundert sich: „Ein Psalm. Ein Lied zur Tempelweihe. Von David.“ Als Festlied für eine Einweihung eines Heiligtums eignet sich das darauffolgende Gebet nicht. Doch im außerkanonischen Talmud-Traktat *Soferim* wird eben dieser Psalm für das Chanukka-Fest, das im Judentum die Wiedereinweihung des Zweiten Tempels im Jahre 164 v. Chr. feiert, vorgeschrieben.

Die vorhergehenden Psalmen 23-29 thematisieren das (Ein-)Wohnen im Tempel; sie lesen sich wie eine Bewegung des Beters, den es immer näher zu Gott zieht. In Psalm 30 wird der Tempel dann jedoch nicht mehr erwähnt; das Wohnen im Heiligtum wird nicht angedeutet. Nun erklingt das Danklied eines Einzelnen, der in seinem Leben gelernt hat, dass Gottes Gegenwart unverfügbar ist. Im Zentrum steht die weisheitliche Erkenntnis: „... sein Zorn dauert nur einen Augenblick, doch seine Güte ein Leben lang“ (Vers 6). Gottes Güte schließt nicht seinen Zorn aus – und so lehrt uns der Beter aus seiner Erfahrung den Weg seiner Wandlung von einer falschen Selbstsicherheit über Schrecken und Trauer zu Tanz und Freude (Verse 7-12). Der Beter hatte gedacht: „Ich werde niemals wanken“ (Vers 7). Doch diese vermeintliche Ewigkeit war

## Psalm- Meditation

schnell erschüttert; und er fand halt in einer neuen Perspektive: „HERR, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit“ (Vers 13). Heil findet man nicht allein in der Entscheidung für Gott, sondern in der Beziehungsarbeit mit ihm. Psalm 30 führt uns nun vor Augen, dass die angestrebte Nähe auch eine Einwohnung Gottes im Leben des Beters bedarf. Gott entscheidet über Nähe und Distanz; er ist ein Gott, der sich auch „verstecken“ kann.

Doch was hat das nun mit einer Tempelweihe zu tun? Um diese Frage zu beantworten, hilft vielleicht ein Blick auf das hebräische Wort, das sich hinter der deutschen Übersetzung „Tempelweihe“ verbirgt. חֲנֻכָּה, also *Chanukkah*, bedeutet „Einweihung“ und wird im Alten Testament im Zusammenhang mit Altären und Mauern benutzt und kann zudem auch „Weihegabe“ bedeuten. Vielleicht verbirgt sich dahinter das ägyptische Wort für „schenken“. Das am Ende des Psalms erklingende Dank- und Lobversprechen ist das eigentliche Geschenk an Gott, den der Beter als einen Gott des Lebens im Angesicht des Todes erfahren hatte (Verse 2-4) – der Dank ist die Antwort auf Gottes geschenkte Gnade. Unser Dank ist unsere Weihegabe und wir errichten mit ihm den Tempel voller Lobgesang, in dem wir Gott begegnen.





# Sehnsucht

Gedanken und Denkanstöße (nicht nur) zur Fastenzeit

Unvollkommen werden wir geboren und unvollkommen bleiben wir unser ganzes Leben lang. Das wissen wir. Trotzdem verschwenden viele Menschen einen großen Teil ihrer Energie damit, diese Wirklichkeit unseres Lebens zu bejammern. Manche versuchen mit allen Mitteln diesen scheinbaren Defekt auszubessern, andere verzweifeln und geben sich auf. Warum sind wir mit unserer Wirklichkeit so unzufrieden? – Weil es in jedem Menschen die Sehnsucht nach etwas Besserem und Größerem gibt. Wir spüren unsere eigene existenzielle Unvollkommenheit und spüren gleichzeitig auch: Es muss im Leben mehr geben.

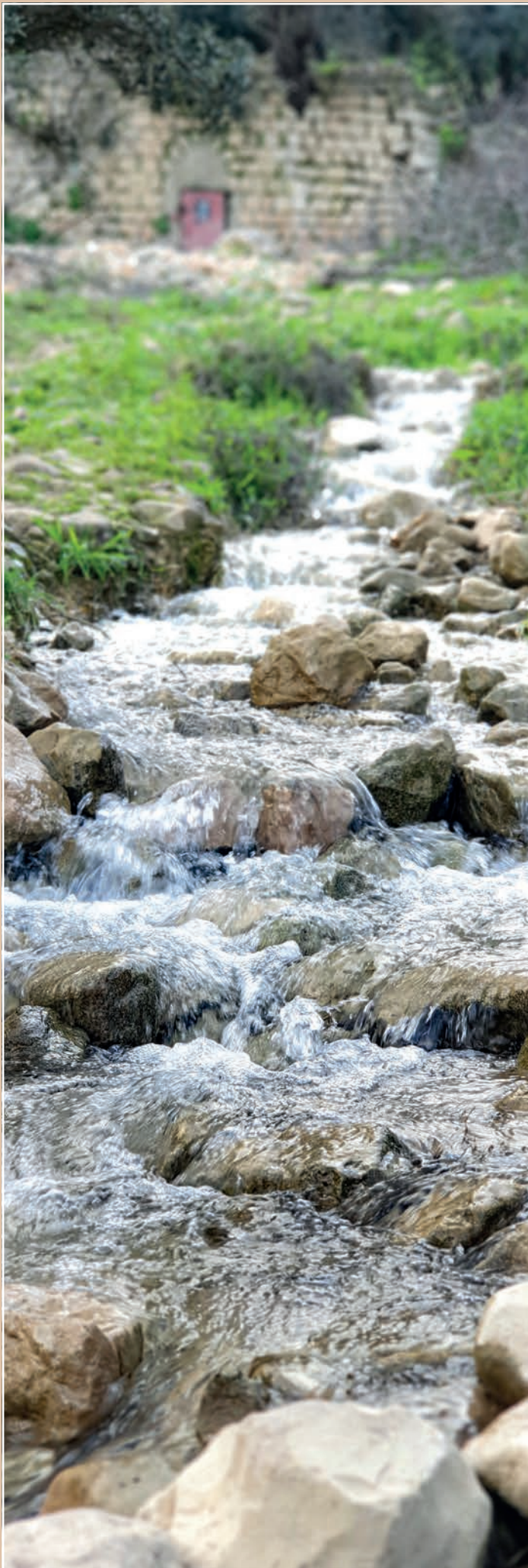
Für uns, die wir uns auf einen spirituellen und religiösen Weg begeben haben, ist Gott das Ziel unserer Sehnsucht. Für die frühen Mönche bedeutete dies konkret zweierlei: Das Nahziel, das sie zu erreichen suchten, war die Reinheit des Herzens, die Integration all ihrer Personenkräfte. Das Fernziel war das Reich Gottes. Mit Zielen ist das so eine Sache ... sie sind eben Ziele, also Endpunkte und Ideale. Den Endpunkt meiner Lebensreise erreiche ich erst am „Ende“ und das liegt in der Zukunft. Wir sind aber oft unzufrieden mit der Situation, so wie sie jetzt ist. Unzufriedenheit kann ein Treibstoff sein, der unsere Sehnsucht antreibt.

Und die Sehnsucht, sie ist wie ein Sprungbrett. Wir kennen den Ort, an dem wir momentan stehen und abspringen, aber wir wissen nicht, wo wir ankommen und landen werden. Das gilt insbesondere für unsere Sehnsucht nach Gott, der immer größer und anders ist, als wir ihn uns vorstellen können. Deshalb ist die Sehnsucht nach Gott anders als all die anderen weltlichen Sehnsüchte, die wir haben. Meist haben wir eine klare Vorstellung, was wir haben wollen, was wir erreichen wollen. Aber Gott sprengt all unsere Vorstellungen.

Die Sehnsucht arbeitet auf der Ebene unserer Befindlichkeit und das hat Einfluss auf die Entscheidungen, die wir treffen. So bedeutet Sehnsucht oft einfach „Suche“. Was suchen wir? Was suchst Du? Diese Frage, die der heilige Benedikt



Elias Pfiffi OSB



in seiner Regel dem Kandidaten stellt, ist eine lebenslange Frage, der auch wir uns immer wieder stellen müssen. Eine Frage, die Wachsamkeit und Ehrlichkeit erfordert.

Meist sind wir damit beschäftigt, unsere alltäglichen Sehnsüchte zu stillen. Ich muss essen. Ich muss schlafen. Ich möchte arbeiten und brauche Bestätigung. Wenn das, was ich in meinem Leben suche, ein voller Bauch, ein ausgeruhter Körper, die Ausübung meiner Talente und die Bestätigung durch andere ist, dann gibt es keine Zeit für irgendetwas anderes mehr. Aber wenn ich erkannt habe, dass es mehr in dieser Welt als alles geben muss, dann werde ich anfangen meine Sehnsucht nach dem Größeren, dem Vollkommenen, dem ganz Anderen auszustrecken.

Es ist nutzlos, Zeit für geistliche Übungen zu finden. Zeit findet man nicht. Ich muss mir Zeit nehmen. Und das bedeutet, dass andere Sehnsüchte zurückgestellt werden müssen. Die Zeit, die wir ins Bett investieren und damit Gott widmen, nährt und mehrt unsere Sehnsucht nach Gott. Sie wächst. In der Zeit der persönlichen Stille können die Dinge des Alltags zur Seite treten, damit das zum Vorschein kommt, was darunter bzw. darüber verborgen ist – einfach in Geduld vor Gott dazusein und auszuhalten, die Zerstreungen wahrnehmen, die unsere Aufmerksamkeit gewinnen wollen. Zu akzeptieren, dass diese Erfahrungen der Zerstretheit und der Ablenkung ein wichtiger Teil der Wahrheit über uns selbst sind. Der nächste Schritt ist, diese Erfahrung in Worte zu fassen, in eigene oder in die vorgegebenen Worte der Psalmen; wie zum Beispiel in diese:

*„Wie die Hinde lechzt nach strömendem Wasser,  
so lechzt nach dir, o Gott, meine Seele“*

(Psalm 42,1)

Je mehr wir mit unseren Sehnsüchten im Gebet zu Werke gehen, umso mehr wird unsere Sehnsucht nach Gott unsere täglichen Entscheidungen beeinflussen und verwandeln. Die Sehnsucht kommt oft verkleidet daher. Eine eher unscheinbare Unzufriedenheit kann der Ruf sein, weiterzugehen, höher zu gehen, sein Leben upzugraden. Wir müssen lernen auf unsere Sehnsüchte zu antworten, indem wir uns den Fragen unseres Lebens stellen. Und wenn wir sie dann vor Gott bringen, können wir auch in all unserer Unvollkommenheit in der Freude seiner Gegenwart leben. Dann finden wir in ihm eine Quelle lebendigen Wassers!

# Der Blick auf die Mitte

Eine Fotogalerie zum Fest der Altarweihe am 21. März 2023



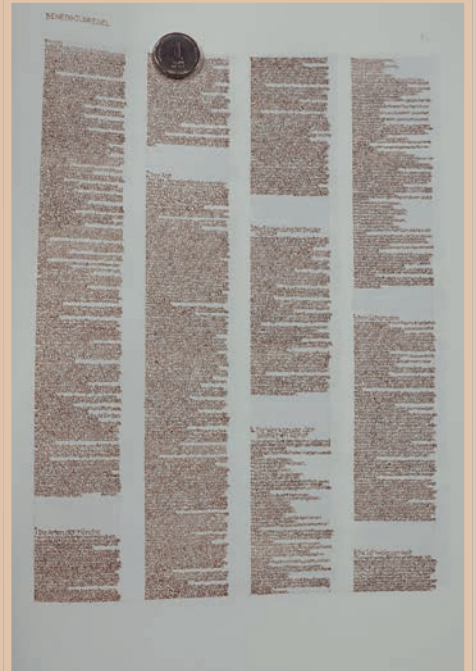
Die Weihe eines Altares gehört auch in einem Kloster zu den Festtagen und Gottesdiensten, die man nur alle paar Generationen erlebt. Umso dankbarer sind wir, dass wir noch mitten in unserer Sanierungsbaustelle und vor allem mit vielen lieben Menschen, die unserer Gemeinschaft sehr verbunden sind, sowie in sehr eindrücklichen Zeichen und Ritualen genau dieses Fest feiern durften!

Zu unseren Gästen an diesem Tag gehörten Vertreter aus Politik und Diplomatie – allen voran Botschafter Steffen Seibert (Tel Aviv), Gesandter Oliver Owczar (Ramallah) sowie Frau Anna Bartels (Auswärtiges Amt, Berlin) –, Freunde aus den Jerusalemer Kirchen und Gemeinschaften, Mitglieder des Freundeskreises, Vertreter des Studienjahres, eine Reihe unserer Bauleute sowie insbesondere auch Partner und Freunde aus dem Deutschen Verein vom Heiligen Lande dessen Präsident Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki der Liturgie vorstand.

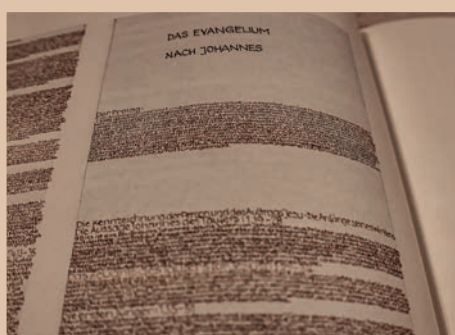
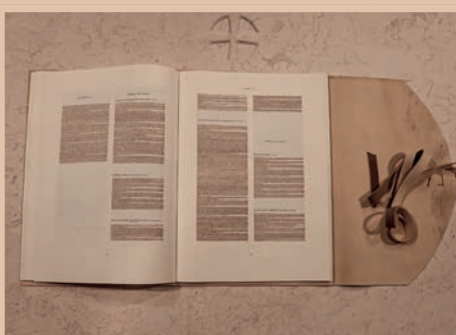
Besonders eindrücklich und wertvoll ist für uns Brüder die vergoldete Rolle, die auf der Rückseite des neuen Altares eingelassen wurde: Barbara Seidenschwann, eine langjährige Freundin und Wohltäterin unserer Gemeinschaft hat in sieben Jahren

Gebet und Handarbeit die komplette Heilige Schrift von Hand abgeschrieben, zudem die Regel des Heiligen Benedikt, und das so fein und filigran in der Schrift, dass ganze Bücher der Bibel auf eine Doppelseite passen. Und doch auch so fundamental und dynamisch, dass die Doppelschriftrolle zusammen mit den Reliquien von elf Aposteln nun im Innersten der Herzkammer unseres Gottesdienstlebens wacht. Für uns war es ein zusätzliches Geschenk, dass wir Mönche am Vorabend der Altarweihe auf einer freien Seite unsere eigenen Unterschriften setzen durften: eine Art Erneuerung und Verstärkung unserer Profess-Urkunden. – Die vergoldete Schatulle wird geziert von unserem Regenbogenkreuz, den Namen deutschsprachiger benediktinischer Konvente sowie einer Stifterinschrift.

Wir danken an dieser Stelle noch einmal dem Ehepaar Seidenschwann sowie allen Einrichtungen und Einzelpersonen, die durch ihre großzügigen Unterstützungen die Sanierung ermöglicht haben! Unser Dank gilt auch hier besonders dem Deutschen Bundestag und dem Auswärtigen Amt sowie dem Erzbischof Köln zusammen mit dem DVHL.



Oben: die Schrift und die Schatulle. – Prolog und die ersten Kapitel der Benediktsregel (eine Schekel-Münze als Vergleichsgröße). – Die Gemeinschaft nach dem Unterzeichnen der „Urkunde“. – Schrift und Schatulle mit Reliquien-Behälter. – Links: Details der Schriftrolle.





Musikalisch wurde die Feier vom Kölner Domchor und dem Ensemble „Brass for Peace“ mitgestaltet. – Vor der ersten Lesung wurde auch der neue Ambo gesegnet und damit in seinen liturgischen Dienst genommen. – Die Fotos zeigen auch die große Festgemeinde im Kirchenschiff und im Chorraum.

Nachdem die Schatulle mit den Reliquien und der Schriftrolle beigesetzt war, wurde die rückseitige Öffnung des Altares mit einer Mosaikplatte verschlossen. Danach wurde der Altar mit einer großen Menge Weihwassers gewissermaßen getauft.







Abt Nikodemus hatte das Chrisam-Öl, mit dem der Altar gesalbt wurde, aus seiner Heimatdiözese Fulda mitgebracht.

Auf die fünf Weihekreuze in der Altarmensa wurden Dochte und eine große Menge Weihrauch gesetzt, die der Erzbischof dann entzündete, so dass der ganze Altar wie in Flammen stand.

Nach dem anschließenden feierlichen Weihegebet haben die Ministranten den Altar für die erste Eucharistiefeier auf ihm vorbereitet: vorsichtiges Abräumen des Weihrauchs und der Ölreste, Eindecken, Kerzen und Blumenschmuck.





Abt Nikodemus entzündete erstmals die Altarkerzen und gab das Feuer an zwölf Frauen und Männer weiter, die eng mit unserer Gemeinschaft und der Sanierung verbunden sind: Architekten und Ingenieure, DVHL, Freundeskreis. Links im großen Bild: Abt Nikodemus mit Erzdiözesanbaumeister Martin Struck.

Am Ende der Feier sprach Anna Bartels im Namen des Auswärtigen Amtes ein Grußwort. Und Abt Nikodemus betonte im Namen unserer Gemeinschaft und des DVHL die große Dankbarkeit und den festen Willen, weiterhin für die Menschen im Heiligen Land zu wirken.



Am Tag nach der Altarweihe gab der Kölner Domchor ein wunderbares Konzert in unserer wieder voll besetzten Kirche. – Auch das gehört eben sehr wesentlich zur Dormitio hinzu: Begegnung verschiedener Menschen in der Freiheit und Weite der Kultur.



Wer auf das Foto unseres Abtes klickt, der kann sich die Aufzeichnung der Live-Übertragung der Altarweihe auch noch mal in Ruhe anschauen!

Wir sagen auch hier ganz-ganz herzlichen Dank für alle Verbundenheit!

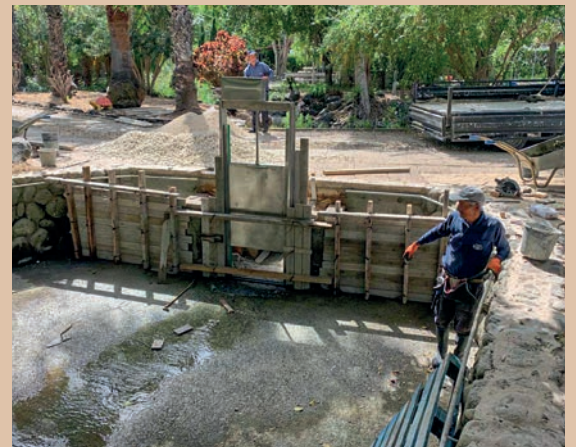


## Weil Wasser so lebensfreudig ist!

**T**abgha ist eine spirituelle Kraftquelle, ein Ort der Ruhe und des Teilens und auch des freudigen Plantschens. Letzteres mag vielleicht überraschen, aber wer uns schon einmal in Tabgha besucht hat, kennt vielleicht das laute Lachen und Wasserspritzen, das aus dem Pool erklingt, wenn israelische oder palästinensische Gruppen unsere Begegnungsstätte Beit Noah besuchen. Es ist hör- und sichtbar, welche wichtige therapeutische Bedeutung der Pool für die Kinder und Jugendlichen mit Behinderung hat. Tabgha ist eben nicht nur eine spirituelle Kraftquelle, sondern ganz real, wie der Name schon besagt ein „siebenquelliges Landstück“ – ein Ort der mit Wasser gesegnet ist und dessen Wasser ein Segen ist.

„Der Frischwasserpool im Garten des Beit Noah ist seit Beginn der Arbeit auf der Begegnungsstätte das Herz der Anlage. Das Schwimmen und Bewegen im Wasser ist gerade bei Menschen mit körperlichen Behinderungen therapeutisch sinnvoll, da hierbei die Gelenke geschont und der Gleichgewichtssinn geschärft werden. Zudem ist das warme Wasser aus den Quellen leicht schwefel- und salzhaltig und deshalb hilfreich bei Entzündungen und Hautkrankheiten“, erklärt Paul Nordhausen, der Leiter unseres Beit Noah. „Für viele unserer Gäste ist die reine Freude am Wasser aber auch emotional immens wichtig.“

Dank der finanziellen Hilfe durch **Sternstunden e.V.**, der Benefizaktion mit dem Bayerischen Rundfunk, die von der Bayerischen Landesbank, dem Sparkassenverband Bayern, der Bayerischen Landesbausparkasse und der Versicherungskammer Bayern unterstützt wird, konnte nun nach über 30 Jahren endlich die alte Schleuse ausgetauscht werden. Der neue Öffnungsmechanismus macht das Öffnen und Schließen deutlich einfacher, damit auch in Zukunft der Pool als Therapiebad vor allem den Kindern und Jugendlichen mit Behinderung im Heiligen Land dienen kann.



# Generalsanierung der Dormitio

Januar bis  
März 2023

Die Wochen vor der Altarweihe liefen auf der Baustelle immer konzentrierter genau auf diesen Punkt zu. Denn leider wurde schon mit dem Jahreswechsel deutlich, dass ein Abschluss der gesamten Sanierung bis zum 21. März nicht möglich sein würde. So galt nach dem Jahreswechsel ein wesentlicher Fokus der Basilika und ihrem Umfeld sowie der Cafeteria, in der nach dem Gottesdienst der Empfang der Gäste stattfinden sollte. – Was in diesen sehr arbeits- und ereignisreichen Wochen auf unserer Klosterbaustelle geschehen ist, davon erzählen unsere Fotos auf den kommenden Seiten.

Nach der Altarweihe hat die Baustelle jetzt ihren Endspurt mit dem Ziel Pfingsten angetreten. Auch wenn Pfingsten mit der Abtsbenediktion (28. Mai) damit ein weiterer wichtiger Meilenstein auch für die Sanierung ist, wird es darüber hinaus noch in der Kirche, im Kloster und im Außenbereich einiges zu tun geben.

Es ist aber schön, dass wir nun „zwischen durch“ für die Kar- und Ostertage die Kirche nutzen können, wodurch wir die wichtigsten Liturgien auch mit mehr Pilgern feiern können als es in der kleineren Krypta möglich wäre.



Nachdem der Fußboden im Altarraum gelegt und vor allem der neue Altar errichtet war, wurden auch die Altarstufen neu angelegt, rund statt gerade (16. Januar).



Die massiven Stufenteile konnten erst vor Ort final geschnitten werden: Knochen-, Staub- und auch Feinarbeit (17. Januar).



Besuch der christlich-jüdischen Dialogkommission der Deutschen Bischofskonferenz in unserer Kirchen- und Klosterbaustelle (16. Januar).



Besuch der Vereinsspitze des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande (DVHL) in unserer gemeinsamen Kirchen- und Klosterbaustelle (23. Januar).



Nun war es auch an der Zeit, den Eingangsbereich der Basilika mit einem neuen Steinfußboden zu versehen unter Bewahrung der alten Mosaiktafeln (25. Januar).



Fast 16 Monate lag unser Fußbodenmosaik abgedeckt. Nach Abschluss der schwersten und schmutzigsten Arbeiten wurde es wieder aufgedeckt (26. Januar).



In den regenfreien Tagen haben die Arbeiter seit Jahresbeginn auch die Zäune und Schutzgitter an den Fenstern rund ums Gebäude gereinigt und neu gestrichen (26. Januar).



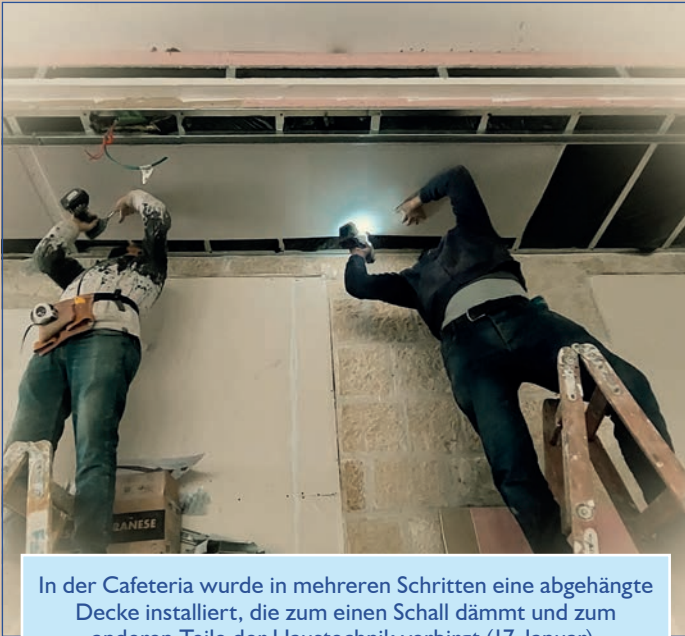
Hier knien vier unserer Ingenieure auf dem Boden, um eine Schablone für den Übergang zwischen dem alten Mosaik und den neuen Steinfliesen zu erstellen (30. Januar).



„Benedicat Te Dominus ex Sion“ – „Es segne Dich der Herr vom Zion her!“, steht auf diesem alten Mosaik, das wir um ein Stückchen weiter in die Basilika versetzt haben (2. Januar).



Unsere Mosaik-Fachleute haben dieses Teil wie die gesamte Runde mit dem Zodiak-Mosaik gereinigt und ausgebessert (9. Januar).



In der Cafeteria wurde in mehreren Schritten eine abgehängte Decke installiert, die zum einen Schall dämmt und zum anderen Teile der Haustechnik verbirgt (17. Januar).



Auch die Anstreicher haben in mehreren Lagen ihre Arbeit an der Decke und ihren Einzelbauteilen sowie an den Wänden vorgenommen (22. Januar).



Schließlich haben unsere Schreiner den Korpus der neuen Theke in der Cafeteria installiert (6. Februar).



Und unser Fliesenleger Abu Issa hat die Rückwand der Theke mit den neuen Fliesen eingedeckt (22. Februar).



Die Schreiner installieren weiter Teile der Cafeteria-Decke und haben von ihrem Standpunkt aus einen gewissen Überblick (6. März).



Auf seine Weise muss unser Projekt-Manager Alessandro den Überblick behalten, sowohl von seinem Computer aus wie auch bei Rundgängen durch die Baustelle (27. Februar).



Hier kommt eine ganz besondere Lieferung für die Dormitio am Zionstor an: unser Radleuchter, unser Ambo und unsere neue Lautsprecheranlage (14. Februar).



Die vier Viertel des goldenen Reifes haben wir zu Hand und zu Fuß durch die Gassen bis in unsere Basilika getragen (14. Februar).



Richtig angeordnet werden die einzelnen Teile des Reifs in der Basilika von den Schmieden Münks und Simons (wieder) zusammengeschweißt (23. Februar)



Aus Deutschland kam mit den drei Schmieden auch Judith Bohn aus Köln, sie zeichnet für die Vergoldung des Leuchters verantwortlich (24. Februar).



Aron und Hans Simons (Sohn und Vater) arbeiten an der Aufhängung und an der Stromversorgung des großen Radleuchters (27. Februar).



Christoph Münks und Judith Bohn besprechen die weiteren Arbeitsschritte am Reif, bevor er in die Kuppel gezogen wird (27. Februar).



Der Reif, die in ihm installierten Leuchten und die Aufhängung bringen zusammen „nur“ etwa 250 kg auf die Waage, die aber mehrfach gesichert in unserer Kuppel hängen (22. Februar).



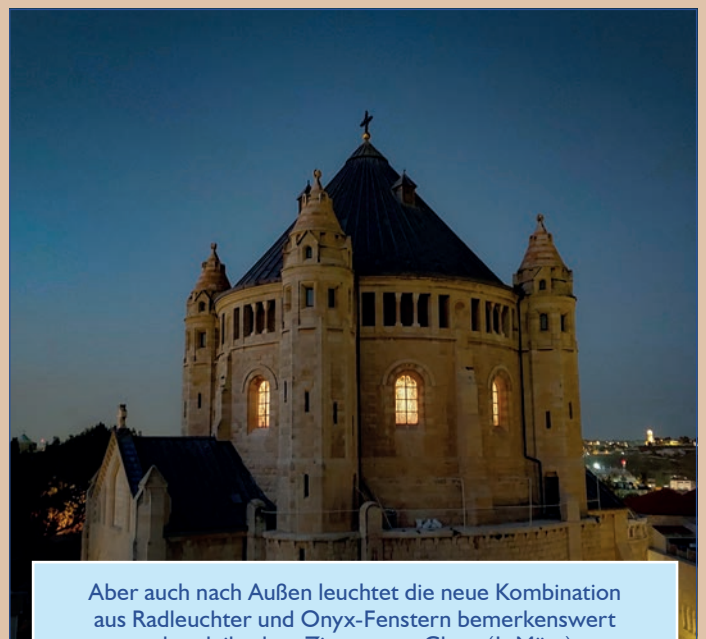
An der Blatt-Vergoldung hat Judith Bohn 40 Menschen mitarbeiten lassen: Kommunionkinder aus der Nachbarschaft, Freunde, Arbeiter von der Straße... Stark!!! (27. Februar).



Eine mehrjährige Planungsarbeit und Ausführung findet ihren Abschluss: Unsere vier Künstler und Handwerker haben der Dormitio-Basilika und der ganzen Heiligen Stadt einen sehr besonderen Akzent beschert. – In Metall gewordene Theologie der Verheißung und Vollendung, ein „Himmliches Jerusalem“ mitten im irdischen Jerusalem (23. Februar).



Zwölf Türme leuchten nun nach unten und/oder oben und erhellen wunderbar unseren erneuerten Kirchenraum (1. März).



Aber auch nach Außen leuchtet die neue Kombination aus Radleuchter und Onyx-Fenstern bemerkenswert und verleiht dem Zion neuen Glanz (1. März).





Fadi gehört zu den Bauarbeitern, die von der ersten Stunde unserer Sanierung in fast allen Ecken der Dormitio und unter widrigsten Bedingungen unterwegs sind (27. Februar).



Das gilt ebenso für Ali. – Auf den Schultern von Fadi, Ali und ihren Mitstreitern lastet sehr konkret und praktisch das Hauptgewicht unserer Generalsanierung (3. März).



Shawkat Mansour, Chef unserer Haupt-Firma, legt auch schon mal selbst mit Hand an, wenn es bestimmte Dinge zu schweißen gilt (6. März).



Unser Hausmeister Amjad hat in diesen Tagen auch die neuen Fenster im Refektorium eingebaut, außen Alu und innen Holz (7. März).



Nach und nach werden auch fast alle alten Türen und Fenster (vor Ort) aufgearbeitet, repariert, neu gestrichen (bzw. gespritzt) (8. März).



Zwei Mitarbeiter der Firma Steffens aus Köln (2.v.l. & l.v.r.) haben die neue Lautsprechanlage in der Kirche installiert, die sich bei der Altarweihe bereits bewährt hat (8. März).



Im Zugehen auf die Altarweihe haben wir dann so ziemlich alles (mehrfach) geputzt, was uns in den Weg kam. Hier ist Pater Elias auf dem Vorplatz zugange (17. März).



Auch Martin Struck, unser oberster Architekt aus Köln, hat selbst mit Hand angelegt, damit alles für das Fest bereit ist (17. März).



Mit Jonny und Georg, zwei Volos, hat Pater Basilius die alten Stühle wieder etwas salonfähig gemacht. Bis die neuen da sind, dauert es noch etwas (17. März).



Pater Matthias putzt hier auf der Orgelepore. – Auch etliche Studierende haben uns unter die Arme gegriffen, wofür wir sehr dankbar sind! (17. März).



Nach dem Fest gingen die Arbeiten wieder weiter. - Hier sind Martin Struck und Raja Shbeita bei unserem Schlosser Elias, um eine der neuen Türen zu begutachten (23. März).



Hier sitzt Martin Struck zur Probe in unserem neuen Chorgestühl, das in der Werkstatt von Jalil und George entsteht (23. März).



# *gebet für unsere tage*

## Gott im Himmel,

zerbrich ihnen die Zähne im Mund!

Du wirst sie zerschlagen mit eisernem Stab,  
wie Krüge aus Ton wirst du sie zertrümmern.

Sollen mir nicht verhasst sein, HERR, die dich hassen,  
soll ich die nicht verabscheuen, die sich gegen dich erheben?

Wenn er die Vergeltung sieht, freut sich der Gerechte;  
er badet seine Füße im Blut des Frevlers. –

Gott des Lebens und des Todes,  
so beten wir mit den heiligen Worten der Psalmen,  
so rufen wir zu Dir mit der Stimme der Hilflosen.

Es sind Worte voller Gewalt,  
damit nicht menschliche Gewalt regiert,  
sondern göttliche Gerechtigkeit geschieht.

Gott des Friedens,  
im Angesicht von Konflikten, Kriegen und Blutvergießen  
rufen wir zu Dir  
und glauben an Dich,

Du, über den die Psalmen uns verkünden:  
Er setzt den Kriegen ein Ende bis an die Grenzen der Erde.

**Amen.**



# Für die Kinder in Bethlehem

## Spendenübergabe nach der Weihnachtsaktion 2022

Ein Tag vor unserem Besuch hatten Palästinenserinnen und Palästinenser in der gesamten Westbank gestreikt. Einen Tag nachdem wir die Namensrolle unserer Weihnachtsaktion nochmals nach Bethlehem gebracht hatten, herrschte dort eine freudige Stimmung beim 9. Palästina-Marathon. Das Leben in der Nähe des Geburtsortes Jesu ist bis heute immer ein Balanceakt zwischen Freude und Leid. Es ist eine Kunst, im Leid die Freude lebendig zu halten. Dies wurde uns deutlich vor Augen geführt als wir am Donnerstag, den 9. März, die sozialen Einrichtungen besuchten, denen gut die Hälfte der Spenden, die wir im Rahmen der Weihnachtsaktion „Ich trage Deinen Namen in der Heiligen Nacht nach Bethlehem“ erhalten haben, zugutekommen.

In der Heiligen Nacht hatten wir **83.858 Namen**, die auf unserer großen Schriftrolle verzeichnet waren, und all die mit ihnen verbundenen Gebetsanliegen in die Ge-

burtsgrötte getragen, um sie Jesus Christus, an dem Ort, wo er als Neugeborener zur Welt kam, zu überbringen. Nun nahmen Abt Nikodemus und Prior Matthias die Namensrolle von Jerusalem nochmals mit nach Bethlehem – dieses Mal zu den auf Hilfe angewiesenen Brüdern und Schwestern Jesu, die – ungeachtet ihrer Religionszugehörigkeit – als Waisen und/oder Kinder mit Behinderungen an Orten der praktizierten Nächstenliebe umsorgt werden:

- ☞ **Lifegate Rehabilitation,**
- ☞ **Ma'an lil-Hayat / L'Arche Bethlehem,**
- ☞ **Al-Basma Center,**
- ☞ **Bethlehem Holy Child Program,**
- ☞ **Hogar Nino Dios, Betlemme,**
- ☞ **Jemima.**

Seit vielen Jahren, zum Teil schon Jahrzehnten, kommen Gruppen aus diesen sozialen Einrichtungen regelmäßig in unsere Begegnungsstätte

Beit Noah in Tabgha, der die andere Hälfte der Spenden zugutekommt. So war unser Besuch auch ein Wiedersehen mit Freunden. Welche Bedeutung das Beit Noah im Leben der Kinder hat, war spürbar. Vor allem war die Freude hörbar: „Tabgha, Tabgha!“, so riefen einige der Kinder in einer der Einrichtungen als sie Paul Nordhausen sahen. Der Leiter der Begegnungsstätte begleitete uns zusammen mit den diesjährigen Volontären.

So schön auch die herzlichen Umarmungen, funkelnde Augen und Momente der Freude bei unseren

### INFO-BOX

Ein großes Dankeschön – auch im Namen unserer Partnerorganisationen – gilt allen, die sich an der Spendenaktion beteiligt haben. Herzlichen Dank und vergelt's Gott! Insgesamt wurden **197.117,38 €** gespendet.



Abt Nikodemus und Prior Matthias in der Werkstatt von Ma'an lil-Hayat.



Unsere Delegation aus Volontären und Mönchen bei Lifegate.

Besuchen waren, so verdeckt all dies doch nicht, die täglichen Herausforderungen, vor denen diese Kinder und die sozialen Einrichtungen stehen. „Wir Mönche sind mit vielen sozialen Einrichtungen in Betlehem in Kontakt. Daher wissen wir um die Not und Hilfsbedürftigkeit so vieler Kinder und Jugendlicher gerade in den palästinensischen Gebieten“, erklärt Prior Matthias, der im Namen der Gemeinschaft die Weihnachtsaktion im vergangenen Jahr organisierte.

Die finanziellen Folgen der Pandemie, die politische Situation in den palästinensischen Gebieten, die Lage der Christen – all das waren Themen, die in den Gesprächen mit den Leiterinnen und Leitern der Einrichtungen angesprochen wurden. Und all dies beeinflusst ihre Arbeit massiv.

Doch im Kern geht es um mögliche Freude im Leid der betreuten Kinder. Es geht um Lebensqualität. Es geht um die scheinbar kleinen Erfolge im schwierigen Alltag. Da ist es bereits eine Erfolgsgeschichte, wenn eine Familie, die von einer der Einrichtungen betreut wird, zustimmt, ihr Kind mit Behinderung auf den Balkon, in die frische Luft und die warme Sonne, hinauszuschieben. Jahrelang war das Kind aus Scham vor den Nachbarn in der Wohnung weggesperrt gewesen. Und wir hoffen, dass auch dieses Kind uns bald in Tabgha besuchen wird. „Gerade die Menschen mit ‚special needs‘ aus den palästinensischen Autonomiegebieten brauchen das Beit Noah. Die eingeschränkte Bewegungsfreiheit aufgrund des Konfliktes wird für diese Menschen durch die Ausgrenzung und Marginalisierung in

der eigenen Gesellschaft bis hin zur eigenen Familie oft noch verschlimmert“, betont Paul Nordhausen.

Nicht nur zurückblickend auf unsere Besuche bei den sozialen Einrichtungen, sondern auch auf die Weihnachtsaktion des vergangenen Jahres sagt Prior Matthias: „Ich bin überglücklich, dass wir mit den Spenden der Weihnachtsaktion den Kindern und Jugendeinrichtungen in Betlehem so großartig helfen können. Das erfüllt uns mit großer Dankbarkeit allen Spendern und Spenderinnen gegenüber.“



Hier überreichen wir Eure und Ihre Spende an Jemima.



Werkstattbesuch im Al-Basma Center.

# Wir bitten um Ihre und Eure Unterstützung!

## Unsere Bankverbindung in Deutschland

Abtei Dormitio Jerusalem e.V.

Liga Bank eG

BLZ 750 903 00

Konto Nr. 218 0278

BIC GENODEF1M05

IBAN DE98 7509 0300 0002 1802 78

Für eine digitale Spendenbescheinigung bitte neben der Postanschrift auch eine E-Mail-Adresse angeben.

Auch wenn Pilger und Touristen wieder fast normal das Heilige Land bereisen können, haben wir weiterhin die finanziellen Folgen der vergangenen Jahre und besonders auch die Generalsanierung unserer Abtei zu schultern.

**Darum bitten wir, wenn es Ihnen/Euch möglich ist, um eine Spende für unsere Gemeinschaft und unseren Auftrag hier im Heiligen Land! Auf unserer Homepage haben wir hierfür eine sichere Möglichkeit zur Onlinespende eingerichtet. Wir danken Ihnen/Euch von Herzen für alle Freundschaft und Verbundenheit!**



**Z**wei, die zusammengehören: Eines der Motive im Mosaikfußboden unserer Brotvermehrungs-Kirche in Tabgha – aufgegriffen für einen besonderen Stein im neu gedeckten Hof vor unserer Marien-Kirche auf dem Zion

– eingraviert in einen der schwarzen Basaltsteine, mit denen unser Kirchenvorplatz in Tabgha gepflastert ist: Zwei, die zusammengehören!

## Impressum

Der „Rundbrief“ wird als PDF-Newsletter von den Benediktinern der Abtei Dormitio in Jerusalem herausgegeben:

**Abtei Dormitio B.M.V.**

P.O.B. 22

9100001 Jerusalem / Israel

Telefon +972-2-5655-303

Email der Redaktion: [rundbrief@dormitio.net](mailto:rundbrief@dormitio.net)

Redaktion: Till Magnus Steiner & Basilius Schiel OSB

## Bildrechte

- S. 1: Michael Hlavka
- S. 2: Abtei Dormitio (2), Basilius Schiel OSB (1)
- S. 3: Till Magnus Steiner (oben), Basilius Schiel OSB (unten)
- S. 4: Till Magnus Steiner (oben), Kloster Tabgha (unten)
- S. 5-6: Basilius Schiel OSB (2), Till Magnus Steiner (Autorenfoto)
- S. 7-10: Michael Hlavka (30), Matthias Karl OSB (2), Basilius Schiel OSB (5)
- S. 11: Begegnungsstätte Beit Noah/Tabgha
- S. 12-18: Basilius Schiel OSB (20), Amjad Alami (16), Na'el Emile (3)
- S. 19: Abtei Dormitio
- S. 20.-21: Till Magnus Steiner (alle)
- S. 22: Na'el Emile